

Peter Bott, Rudolf Kellermann, Klaus Leitner: Weiterbildungsinteresse von Journalisten. Ergebnisse einer bundesweiten Umfrage. (Hrsg.: Modellversuch Journalisten-Weiterbildung an der Freien Universität Berlin).- Frankfurt/M.: R.G. Fischer 1984, 152 S., DM13,-

Vorrangiges Ziel der empirischen Untersuchung war, Weiterbildungsinteressen von bereits länger berufstätigen Journalisten zu ermitteln, das Weiterbildungspotential dieses Berufsstandes zu erforschen und an dem Modellversuch Journalisten-Weiterbildung in Berlin zu messen. Das bedeutete zum einen, Journalisten zu befragen, die an diesem Modellversuch nicht teilgenommen hatten, zum anderen, Teilnehmer des inzwischen eingestellten Berliner Modells um ihre Einschätzung der berufsbegleitenden Weiterbildung zu bitten.

Das Schwergewicht in diesem Bericht - es handelt sich um die erste Arbeit, die sich speziell mit diesem Thema befaßt - legten die Autoren auf die bundesweite Umfrage zum Weiterbildungsinteresse von Journalisten. 600 standardisierte Fragebögen wurden an Hörfunk- und Fernsehjournalisten, 1.600 weitere an DJV- und dju-Mitglieder verschickt. Die Rücklaufquote ergab insgesamt 795 verwertbare Fragebögen. Die daraus gewonnenen Forschungsergebnisse sind auch für die Autoren nicht mehr repräsentativ, erlauben ihnen aber trotzdem Verallgemeinerungen.

Es ist aus Platzgründen nicht möglich, auf alle Ergebnisse der Fragebogenaktion einzugehen. Daher werden hier primär die Tageszeitungsjournalisten erwähnt, die als Gruppe die jeweils extremsten Ergebnisse lieferten: Sie sind am stärksten an berufsbegleitender Weiterbildung interessiert, geben bei der Frage nach dem Träger einer solchen Weiterbildung am häufigsten Hochschulen oder sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen ihr Votum, erhoffen sich gleichfalls am häufigsten die Verbesserung der fachlichen Qualifikation und damit verbunden eine erhöhte berufliche Mobilität, also einen finanziellen und statusmäßigen Aufstieg. Ergänzt werden diese Ergebnisse auch in dieser Untersuchung durch die Tatsache, daß in den Lokal- oder Regionalredaktionen am wenigsten Journalisten in gehobenen Positionen zu finden sind.

Bei den Interessenten für die Teilnahme an journalistischer Weiterbildung fällt auf, "daß bestimmte Untergruppen anteilmäßig hervorstechen: Journalisten der unteren Altersklassen, Personen mit Abitur/Hochschulreife, aber ohne Hochschulabschluß, Tageszeitungsjournalisten, Redakteure, Journalisten aus dem Ressort Lokales/Regionales" (S. 84 f). Zusammenfassend umreißen die Autoren den Interessententypus des weiterbildungswilligen Journalisten: "Er steht innerhalb der journalistischen Berufshierarchien relativ weit 'unten', besitzt aber die altersmäßigen Voraussetzungen, um fehlende Qualifikationen - Hochschulabschluß - für berufliche Verbesserungen nachzuholen." (S. 85) Bezeichnend ist übrigens, daß zwar auch bei den anderen Fachgruppen, aber verschärft bei den Tageszeitungsjournalisten das Interesse an weiterbildenden Lehrgängen mit zunehmender Schul- bzw. Hochschulbildung abnimmt.

Weiterbildung also als Vehikel für einen Karriereaufstieg? Warum nicht, da sich Weiterbildung ja mit großer Wahrscheinlichkeit auch auf die Qualität journalistischer Arbeit niederschlagen wird. Daß die journalistische Qualität gerade der Lokalredakteure häufig äußerst mangelhaft ist, wird seit Jahren beklagt und problematisiert.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind mitunter äußerst umständlich und schwerfällig beschrieben, zum Beispiel das Kapitel über die Stichprobenauswahl ist zäh und in seiner diffusen Darstellung schwer zu begreifen. Teilweise wird der Text durch Faktenhuberei unlesbar. Alle Daten der Erhebung sind in den Tabellen im Anhang wiederzufinden. Trotzdem werden sie im Textteil häufig in äußerst dünnen Worten lediglich wiederholt. So sind im Textteil u.a. auf 35 Zeilen allein 31 unterschiedliche Daten zu finden (S. 82).

Cecilia von Studnitz